

# Kommt Zeit, kommt Rat

MICHAEL HÜBL

Im so genannten Kulturgüterstreit kommen gegenwärtig aus Stuttgart klare Signale: Die Arbeit der Expertengruppe, die prüfen soll, welche der vom Haus Baden als Eigentum reklamierten Gegenstände überhaupt noch im Besitz der Adelsfamilie sein könnten, braucht Zeit. Diese Zeit werde man sich nehmen, erklärte dieser Tage Dietrich Birk, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Recht so. Denn inzwischen hat sich gezeigt, dass offenbar auch bei der Versteigerung von badischen Besitztümern vor zwölf Jahren in Baden-Baden die Eigentumsverhältnisse durchaus nicht so eindeutig waren, wie lange angenommen wurde.

Die Nachricht, dass 1995 ein Gemälde unter den Hammer kam, auf das die Familie von Baden möglicherweise keinen Anspruch mehr hatte, kann der Landesregierung nur zupass kommen. Denn die neue (oder bislang nur geschickt getarnte) Erkenntnis kann nur bedeuten, dass noch gründlicher recherchiert und noch nachdrücklicher gefordert werden muss, dass die Nachfahren des letzten badischen Großherzogs ihre Archive un-

eingeschränkt zur Überprüfung einschlägiger Dokumente freigeben.

Stattdessen versucht es das Adelsgeschlecht mit wohlfeilen Werbemaßnahmen. Aber mit einer Charme-Offensive hier und einem Tag der offenen Tür dort wird das Haus Baden seine Probleme ebenso wenig lösen wie mit ein paar gepflegten Drohungen Richtung Landesregierung. Sicher: Das Kulturgut Salem soll erhalten werden, und die öffentliche Hand tut gut daran, hier nach einem klugen und tragfähigen Konzept zu suchen. Wie und in welchem Zeitrahmen es zu erstellen ist, muss allerdings einzig und allein an den sachlichen Erfordernissen und an den Grundsätzen einer Demokratie ausgerichtet sein: Kommt Zeit, kommt Rat. Post-feudale Attitüden haben hier nichts zu suchen. Zumal sie tendenziell weniger das Verfahren beschleunigen, als vielmehr weiteren Verschleierungen Vorschub leisten. Oder sollte die badische Adelsfamilie gar ein Interesse haben, dass die vielen offenen Fragen nicht allzu genau unter die Lupe genommen werden? Das will doch wohl niemand annehmen.